

KANTON THURGAU

## Auf dem «Holzweg»

**Thomas Güntert** | Die parlamentarische Arbeitsgruppe Wald und Holz des Thurgauer Grossen Rats traf sich in Frauenfeld bezüglich des geplanten Ergänzungsbaus des Regierungsgebäudes.

Der Kanton Thurgau besitzt mit dem Regierungsgebäude in Frauenfeld nur ein wirklich grosses Bürogebäude und muss auf 25 Mietobjekte ausweichen. Daher wurde nun ein Entwurf für einen modernen, wirtschaftlichen und effizienten Ergänzungsbau in Holzbauweise ausgearbeitet.

Der Grosse Rat hat bereits im Dezember einem Neubaukredit von 39,8 Millionen Franken zugestimmt, dem ein mittelfristiges Einsparungspotenzial von jährlich rund 630 000 Franken gegenübersteht. Am 27. September entscheidet das Thurgauer Stimmvolk, ob das Bauvorhaben realisiert wird. Die ausgelösten Investitionen würden wichtige Impulse für die Thurgauer Wirtschaft bringen. In den vergangenen Jahren blieben bereits rund 75% der öffentlichen Aufträge im eigenen Kanton, die restlichen wurden überwiegend in die Nachbarkantone St. Gallen und Zürich vergeben.

### Regierungsrätin geht mit gutem Beispiel voran

Simon Biegger bemerkte, dass Holz heutzutage eher mit Wald, Erholung und Sport und

weniger mit der Holzproduktion in Verbindung gebracht wird. Der Geschäftsführer des Verbands Lignum-Ost ist jedoch der Meinung, dass Holz wieder als Baustoff an Bedeutung gewonnen hat und noch mehr gewinnen wird. «Der Kanton Thurgau hat nach der Beton, Stahl- und Glasphase die richtige Richtung eingeschlagen», betonte Carmen Haag in ihrem Referat «Weshalb der Kanton auf dem Holzweg ist». Die Regierungsrätin wies auf den gesetzlichen Auftrag des Thurgauer Waldgesetzes hin. Der Regierungsrat müsse dafür sorgen, dass die staatlichen Stellen die Verwendung von einheimischem Holz fördern. Zudem verlange die Thurgauer Waldverordnung, dass bei der Planung von kantonalen und

vom Kanton subventionierten Vorhaben die Möglichkeit der Verwendung von Holz zu prüfen sei.

### Millennium bringt neue Baustruktur

Zu Beginn des neuen Jahrtausends baute der Kanton Thurgau die ersten einstöckigen Bauten aus Holz. Als Beispiel nannte Haag den Werkhof des kantonalen Tiefbauamts Eschlikon, der komplett mit Holz verschalt wurde. Im Jahr 2004 war der Kanton am Leuchtturmprojekt Kantonsschule Wil beteiligt, und 2014 entstand am Kompetenzzentrum Arenenberg in Salenstein der erste mehrgeschossige Bürobau aus Holz. Dabei kamen rund 70% des Holzes aus dem Schweizer Wald, ein Drittel davon aus dem Thurgauer Staatswald.

Haag betonte, dass sich der Thurgauer Holzbau auf die Baumarten Fichte, Tanne, Buche und Esche fokussieren sollte, die drei Viertel des Holzvorrates im Thurgauer Wald entsprechen. Der politische Wille sei da, nachwachsenden Schweizer Rohstoff zu nutzen, die Holzproduktion als wichtige Waldleistung zu fördern, die Wertschöpfungskette in der Schweiz zu behalten, ökologisch und nachhaltig zu handeln, so Haag.

Sie bemerkte, dass die Holzproduktion, die jahrzehntelang im Fokus stand, in den letzten Jahren an Bedeutung verloren hat und zurzeit die Holzpreise so tief sind, dass es sich für niemanden lohnt, Holz zu schlagen. «Wegen des Borkenkäfers muss aber viel Holz geschlagen werden», betonte Haag. Für den Ersatzbau des Regierungsgebäudes würden grosse Mengen Käferholz aus dem Staatswald als Konstruktionsholz verarbeitet werden.



Simon Biegger (links) und Paul Koch von Lignum-Ost. Th. Güntert



Links: Die Regierungsrätin Carmen Haag setzt sich für den Erweiterungsbau des Frauenfelder Regierungsgebäudes ein.



Rechts: Maria Brühwiler, Geschäftsführerin der Brühwiler Sägewerk und Fensterholz AG, hat klare Vorstellungen, wie ein grosser Teil des anfallenden Käferholzes im Thurgau verwertet werden kann.

Th. Güntert

### Es ist Zeit, auf den Holzweg aufzuspringen

Paul Koch, Präsident von Lignum-Ost, erklärte, dass sein Verband in der Holz-Wertschöpfungskette eine Drehscheibe ist, um die Vernetzung in den verschiedenen Bereichen zu optimieren. Er dankte der Regierungsrätin, dass auch sie auf den Holzweg aufgesprungen ist, was sie vor zwei Jahren beim Bau ihres eigenen Holzhauses vorbildlich demonstrierte. Er bemerkte, dass Betonbauten nicht mehr Standard sind. «Wenn wir alle Themen wie Energie, Klima, Umwelt, Ressourcen, Arbeits- und Ausbildungsplätze ernst nehmen wollen, ist das auch nötig.» Koch wünscht sich, dass künftig nicht nur der Kanton vermehrt mit Holz baut, sondern auch Gemeinden, Pensionskassen, Bauern, Gewerbe- und Industriebetriebe. Er betonte, dass Holzbauten allerdings andere Planungen benötigen und im Kanton Thurgau sehr fähige Architekten, Planer und Unternehmer zur Verfügung stehen und auch eine neue Generation an Fachleuten heranwächst. «Bauen mit Holz sollte im Thurgau Standard werden», so Koch.

### Die Sägereien sind mitten im Prozess

Maria Brühwiler, Geschäftsführerin der Brühwiler Sägewerk und Fensterholz AG in Wiezikon, erklärte in ihrem Kurzreferat, dass in der Ostschweizer Holzindustrie alles möglich sei. Im letzten Herbst habe Martin Keller, Präsident vom Holzindustrieverband Ost, die Thurgauer Sägereien zusammengerufen und ihnen geschildert, dass der Kanton rund 10 000 m<sup>3</sup> Käferholz verarbeiten und für verschiedene Projekte einsetzen will. Alle Sägereien waren damit einverstanden und spannen zusammen, damit die Holzindustrie in der Lignum-Ost-Region die Produkte für grosse Holzbauten bereitstellen kann.

Bei Toni Horat, Geschäftsführer bei Thurholz, wurden bereits 3500 m<sup>3</sup> Rund-

holz gemeldet. Etwa 1800 m<sup>3</sup> davon wurden bereits zu rund 1000 m<sup>3</sup> Schnittwaren verarbeitet und eingelagert.

Die Suche nach Trocknungs- und Lagerkapazitäten stellt immer wieder neue Herausforderungen. Maria Brühwiler betonte, dass man Kapazitäten für 10 000 m<sup>3</sup> Rundholz habe, obwohl die Sägereien seit dem letzten Herbst ausgelastet sind. Sorgen bereitet ihr allerdings das Restholz, das im Lohnschnittverfahren in der Säge verbleibt und verwertet werden muss, wobei auch der Hackschnitzelmarkt überfüllt ist.

Sollte der Erweiterungsbau nicht gebaut werden, sieht ein Ausstiegsszenario

vor, dass die Dimensionen von Rohprodukten, hauptsächlich Leimholzlamellen und Brettschichtholz für Schuler-Blockholzplatten, auf dem Markt abgesetzt werden könnten und der Erlös zugunsten des Kantons ginge. «Bisher habe ich wenig Widerstand erfahren», sagte Carmen Haag, die bezüglich der Abstimmung ein «uhhgutes» Gefühl hat. ■

Infos  
[www.fullgrown.co.uk](http://www.fullgrown.co.uk)



Die Fotomontage vermittelt einen Eindruck davon, wie der hölzerne Ergänzungsbau am Regierungsgebäude in Frauenfeld in Zukunft aussehen könnte. Kanton Thurgau

Zeitschrift für Wald, Waldwirtschaft, Holzmarkt und Holzverwendung

**WALD UND HOLZ**

**Nachrichten**  
auf [www.waldundholz.ch](http://www.waldundholz.ch)  
und [www.waldschweiz.ch](http://www.waldschweiz.ch)